

Tagesstruktur für Menschen mit geistigen oder mehrfach Behinderungen und Menschen mit erworbener Hirnschädigung
--

1. In der Gemeinde leben gGmbH Hilfen für Menschen mit Behinderungen

- 1.1. Einleitung
- 1.2. Bedeutung der Tagesstruktur
- 1.3. Ausgangssituation
- 1.4. Ziele
- 1.5. Leitgedanken
- 1.6. Personal

2. Basisgruppen

- 2.1. Strukturqualität
- 2.2. Prozessqualität
 - 2.2.1. konzeptionelle Aspekte
 - 2.2.2. Inhalte
- 2.3. Ergebnisqualität

3. Seniorengruppe

- 3.1. Strukturqualität
- 3.2. Prozessqualität
 - 3.2.1. konzeptionelle Aspekte
 - 3.2.2. Inhalte
- 3.3. Ergebnisqualität

4. Arbeitsvorbereitende Gruppe (Arche)

- 4.1. Strukturqualität
- 4.2. Prozessqualität
 - 4.2.1. konzeptionelle Aspekte
 - 4.2.2. Inhalte
- 4.3. Ergebnisqualität

5. MEH

- 5.1. Strukturqualität
- 5.2. Prozessqualität
 - 5.2.1. konzeptionelle Aspekte
 - 5.2.2. Inhalte
- 5.3. Ergebnisqualität

Inhaltsverzeichnis:

1. In der Gemeinde leben gGmbH Hilfen für Menschen mit Behinderungen.....	4
1.1 Einleitung	4
1.2 Bedeutung der Tagestruktur	4
1.3 Ausgangssituation	5
1.4 Ziele	5
1.5 Leitgedanken	6
1.6 Personal	
2 Basisgruppen.....	8
2.1 Strukturqualität	9
2.1.1 Räumlichkeiten	9
2.1.2 Personal.....	9
2.1.3 Zeitlicher Rahmen.....	9
2.1.4 Materialien	9
2.2 Prozessqualität	9
2.2.1 Konzeptionelle Aspekte	10
2.2.2 Inhalte	11
2.3 Ergebnisqualität	12
3 Seniorengruppe	12
3.1 Strukturqualität	13
3.2 Prozessqualität	13
3.2.1 Konzeptionelle Aspekte	14
3.2.2 Inhalte	15
3.3 Ergebnisqualität	16
4 Arbeitsvorbereitende Gruppe (Arche)	16
4.1 Strukturqualität	17
4.2 Prozessqualität	18
4.2.1 Konzeptionelle Aspekte	19
4.2.2 Inhalte	19
4.3 Ergebnisqualität	21
5 Tagesstruktur für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen.....	23
5.1 Strukturqualität	23

5.2 Prozessqualität	24
5.2.1 Konzeptionelle Aspekte	25
5.2.2 Inhalte	26

5.3 Ergebnisqualität	26
-----------------------------	-----------

Literatur

1. In der Gemeinde leben gGmbH Hilfen für Menschen mit Behinderungen

1.1 Einleitung

Die Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft formuliert als wichtigste These: Das Recht auf selbstbestimmte Lebensqualität und Teilnahme am Leben der Gesellschaft ist unteilbar. Es gilt für alle Menschen, unabhängig von Art und Schweregrad der Behinderung. „Behinderung ist in diesem Sinne als eine normale Ausprägung menschlicher Existenz anzusehen, die keine Aussonderung duldet, sondern die aktive Einbeziehung in den Alltag erfordert.“ (Aus dem DHG-Positionspapier von 1992.)

Normalisierungsprinzip, gemeindeintegrierte Hilfen und Verbesserung der Lebensqualität geistig behinderter Menschen sind die zentralen Leitlinien. Gemeindeintegrierte Hilfen sollen im Verbund die Durchlässigkeit im Wohn- und Arbeitsbereich ermöglichen. „Es ist sozialpolitisch unbestritten, dass Staat und Gesellschaft behinderten Menschen eine Auswahl verschiedener Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten für die Planung und Gestaltung ihres Lebens anbieten müssen, damit sie soweit wie möglich unbehindert leben, lernen, wohnen und arbeiten können.“ (Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW: Mit gleichen Chancen leben. Integration von Menschen mit Behinderungen in NRW. Aktionsprogramm. Düsseldorf 1997, S.8)

Lebensqualität und Entwicklungsmöglichkeiten für Menschen mit Handicaps werden durch die jeweiligen Lebensbedingungen beeinflusst. Durch die jeweilige Wohnform sind Strukturen für diese Menschen in der Regel vorgegeben. Sie sollen jedoch die Möglichkeit haben, aktiv gestaltend mitzuwirken und ihr Handeln, Denken und die Entfaltung von Entwicklungspotentialen mitzubestimmen. Daher ist ein bewusster pädagogischer Umgang mit Strukturen im engeren Lebensumfeld von Menschen mit Behinderungen besonders wichtig.

Strukturierung wird als Hilfe zum Verstehen und Handeln verstanden. Eine Struktur hilft Zusammenhänge zu erkennen, dient der Orientierung, erhöht die Vorhersagbarkeit und erleichtert Entscheidungen.

1.2 Bedeutung der Tagesstruktur

Die Tagesstruktur bietet verlässliche Zeit- und Personalstrukturen sowie positiv zielorientierte Motivationsanlässe im Tagesablauf und vermittelt damit Sicherheit, Orientierungsfähigkeit als auch emotionale Stabilität. Sie ermöglicht die Entwicklung einer Erwartungshaltung und die Verbesserung des Identitätsbewusstseins über die Profilierung und Unterscheidung von Bedürfnissen. Darüber hinaus ermöglichen spezielle Angebote die Entwicklung und Stabilisierung von lebenspraktischen Fähigkeiten und alltagsnahen Kenntnissen.

Jeder Mensch braucht eine Tagesstruktur. Für Menschen mit Behinderungen ist sie als zweiter Lebensraum, ergänzend zum Wohnbereich, von großer Bedeutung.

Das Leistungsangebot der Tagesstruktur versteht sich als Dienstleistung, die personenzentriert und lebensweltorientiert erbracht wird. Grundsätzlich stehen

separate Räumlichkeiten außerhalb des Wohngruppenbereiches zur Verfügung. Innerhalb der Gesamteinrichtung IGL werden die Tagesstrukturangebote als eigenständige Organisationseinheit geführt.

Die tagesstrukturierenden Angebote sollen für alle Nutzer aus den stationären und ambulanten Bereichen offen, zugänglich und durchlässig sein. Die Altersstruktur bezieht sich auf Erwachsene bis hin ins höhere Alter. Gerade für älter werdende Menschen wird in den nächsten Jahren ein hoher Bedarf erwartet. Im Matthias-Claudius-Heim leben bereits 12 Menschen über 60 im unterstützten Ruhestand.

Der individuelle Hilfebedarf jedes Einzelnen steht im Vordergrund und ist handlungsleitend.

1.3 Ausgangssituation

Die Konzeptentwicklung der Tagesstruktur steht vor dem Hintergrund:

- die Angebotspalette von IGL in Düsseldorf zu erweitern
- die Versorgungssituation zu verbessern und somit Versorgungslücken zu schließen
- die angebotenen Leistungen transparent und nachvollziehbar zu machen

1.4 Ziele

Regelmäßige und zielgerichtete tagesstrukturierende Angebote im Sinne des Leistungstyps 24.

Ziel ist die Überwindung, Linderung und Verhütung von Verschlimmerung behinderungsbedingter Beeinträchtigungen und die Förderung der Eingliederung in die Gesellschaft durch:

- Schaffung einer klaren Tagesstruktur mit Förderungs- und/oder Beschäftigungscharakter
- Förderung und Erhalt bzw. Wiedergewinnung eines Mindestmaßes an Leistungsfähigkeit und Belastbarkeit in unterschiedlichen Lebensbereichen
- Erwerb und Erhalt praktischer Kenntnisse und Fähigkeiten zur Förderung der Möglichkeit zur Gesellschaftsteilhabe
- Förderung und Erhalt der Kommunikationsfähigkeit
- Teilnahme am gemeinschaftlichen Leben
- Förderung und Erhalt von Handlungskompetenz bei der Gestaltung der eigenen Freizeit
- Förderung und Erhalt der Wahrnehmung des Lebensumfeldes
- Förderung und Erhalt der Gesundheitsvorsorge
- Förderung und Erhalt der Beweglichkeit und Prophylaxe von Pflegebedürftigkeit

1.5 Leitgedanken

Mit dem Empowerment Konzept von THEUNISSEN wurde ein gravierender Paradigmenwechsel in der Behindertenhilfe eingeführt. Mit dem Ziel, die Macht etwas gerechter zu verteilen, und somit die Selbstbestimmung der Betroffenen als auch die Kontrolle über das eigenen Leben zu erhöhen. Daraus resultiert auch eine veränderte helfende Praxis, deren Ziel es ist, die Menschen zur Entdeckung ihrer eigenen, vielfach verschütteten, Stärken zu ermutigen und ihre Fähigkeiten zu Selbstbestimmung und Selbstveränderung zu unterstützen. Voraussetzung ist, dass Menschen nicht als Mängelwesen angesehen werden, die in pädagogisch-fürsorgliche Vollversorgungsprogramme eingepackt werden müssen. Im Gegenteil, wir müssen Vertrauen entwickeln in die Fähigkeiten des Einzelnen, sein Leben in eigener Regie zu gestalten.

Im Sinne des Dienstleistungscharakters der Tagesstruktur wird ein Angebot vorgehalten, das aus der Nutzerperspektive heraus gestaltet wird und folgenden Kriterien gerecht wird:

- Berücksichtigung des individuellen Hilfebedarfs
- Anpassung an wechselnde Bedürfnisse
- Wahlmöglichkeit des Einzelnen
- Qualitätskontrolle durch Zufriedenheitsmessung

Dazu bedarf es einer besonders qualifizierten personalen Begleitung. Ihre Rolle besteht darin, Klienten bei der Auswahl der Ziele und bei der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zu unterstützen.

Es muss ein Informationsfluss über die aktuelle Lebenssituation initiiert werden, wenn möglich in Form eines Interviews. In einer so genannten *Entwicklungsbeschreibung* werden die Vorlieben und Bedürfnisse festgehalten.

Ist aufgrund der Behinderung oder wegen der psychischen Verfassung ein herkömmlicher Dialog zwischen Klient und Betreuer nicht möglich, werden andere Methoden angewandt, die eine Annäherung an den Klienten ermöglichen.

Diese Methoden sind u.a.:

- Aktives Zuhören: wenn Wünsche geäußert werden, diesen Wünschen entsprechend handeln und aufmerksam sein, wenn etwas nicht funktioniert.
- Verbalisieren beobachteter emotionaler Erlebnisinhalte inklusive aufmerksamer Beobachtung der Reaktion des Klienten.
- Fragen stellen: In alltäglichen Situationen dem Klienten Fragen stellen, wie er sich entscheiden möchte, um ihn für Entscheidungssituationen zu „trainieren“.
- Beobachtung: Durch gezielte Beobachtung der Vorlieben, der Reaktionen auf Angebote und durch Einbeziehung von Alltagsbegleitern, welche die Person gut kennen, informieren.
- Möglichkeiten für neue Erfahrungen bieten: Unterschiedliche Angebote
- Möglichkeiten zur Kommunikation erweitern: Hilfsmittel zur Kommunikation anbieten. (Fotos, Bilder aus Zeitungen, Materialien zur Bildkommunikation, Zeichnungen)

- Fehler zulassen, um Entwicklungschancen zu bieten

Die Erhebung der Bedürfnisse/Interessen ist ein ständiger Prozess und wird in regelmäßigen Zeitabschnitten einmal pro Jahr aktualisiert.

Aus diesen Gedanken ergibt sich für die tagesstrukturierenden Angebote folgende Gliederung.

In den Basisgruppen werden tagesstrukturierende Angebote von 2,5 Std. am Vormittag geboten. Ein Musikangebot wird übergreifend gestaltet. Eine Seniorengruppe bietet den älteren Menschen eine Tagesstruktur für den unterstützten Ruhestand an. Die Urlauber der WfaA können an dem gestalteten Freizeitprogramm der Seniorengruppe teilnehmen. Eine werkstattvorbereitende Arbeitsgruppe mit der Öffnung für externe Nutzer findet von 8.30 bis 15.30 Uhr in den Räumlichkeiten der Arche statt.

Über den Leistungstyp 24 hinaus bietet die Tagesstruktur freizeit- und erlebnispädagogische Angebote im Nachmittagsbereich. Die Möglichkeit an offenen Bewegungs- und Entspannungsangeboten, kultureller Begegnung, sowie kreativem Gestalten teilnehmen zu können, bietet ein hohes Maß an Selbstbestimmung für die Klienten. Zur Erweiterung der Kulturtechniken findet einmal wöchentlich ein Lese- und Schreibkurs statt. Der Besuch eines kulturellen Angebots außerhalb der Einrichtung wie z.B. Theater, Musical, Kino findet einmal im Quartal statt.

Einen besonderen Treffpunkt stellt in den Abendstunden das so genannte „Abendcafe“ dar. Hier gibt es in einer gelösten Atmosphäre verschiedene Kontakt- und Kommunikationsmöglichkeiten.

Ein Kulturprogramm mit unterschiedlichen Veranstaltungen, die religiös und jahreszeitlich motiviert sind, bietet die Gelegenheit Feste mitzugestalten und zu feiern. Besondere Events und Attraktionen wirken sich förderlich auf die Integration aus und stellen auch ein Stück Normalität dar.

1.6 Personal

Das Team ist multiprofessionell zusammengesetzt, um eine Vielfalt der Sichtweisen zu ermöglichen und sich fachlich zu ergänzen. Zu den Berufsgruppen zählen Erzieher, Altenpfleger, Heilerziehungspfleger, Heilpädagogen, Sozialpädagogen, Musiktherapeuten und Diplom-Pädagogen.

Die Mitarbeiter der Tagesstruktur sind einer Teamleitung mit Dienstvorgesetztenfunktion unterstellt.

Es finden wöchentliche Teamgespräche statt. Die regelmäßige Reflexion der Arbeit ist wesentlicher Bestandteil der Gespräche, sowie die Abstimmung organisatorischer und inhaltlicher Belange der Einrichtung.

Begleitet wird die Arbeit durch psychologische Beratung. Nach Bedarf wird Supervision angeboten. Die Mitarbeiter sind verpflichtet, sich regelmäßig weiterzubilden und auf aktuelle Entwicklungen zu reagieren.

2 Basisgruppen

Die Basisgruppen bieten eine pädagogische Unterstützung für Menschen mit Behinderungen, indem sie über Beziehungsarbeit die Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationsfähigkeit anregen und die Grundfähigkeiten fördern.

Der Mensch soll durch das Hinführen zur Wahrnehmung eigener Gefühle, Bedürfnisse und Interessen auf dem Weg zur Erlangung größtmöglicher Selbständigkeit unterstützt werden.

Angebote innerhalb der Tagesstruktur richten sich grundsätzlich nach den individuellen Bedürfnissen der Klienten, ebenso nach deren Bedarf und Fähigkeiten.

Mit den Zielsetzungen:

- Aktivierung und Erhaltung bestehender Ressourcen zur Lebensbewältigung
- Berücksichtigung der lebenslangen Lernfähigkeit von Menschen mit Behinderung
- Schaffen neuer Erfahrungen, über die eigene Möglichkeiten und Fähigkeiten weiter entwickelt werden können
- Hinführung zur Wahrnehmung eigener Interessen und Bedürfnisse,
- Erhöhen der Eigenmotivation
- Erweiterung der Selbsthilfepotentiale
- Normalität im Rahmen des individuell Möglichen
- Integration in die Gemeinschaft

2.1 Strukturqualität

2.1.1 Räumlichkeiten

Jede Basisgruppe verfügt über einen Arbeitsraum in entsprechender Größe für acht Klienten. Dieser ist behindertengerecht ausgestattet. Neben Tischen und Stühlen gibt es auch jeweils eine Liegemöglichkeit in jedem Raum. Das umfangreiche didaktische Material befindet sich in teils verschließbaren Regalwänden.

Des Weiteren stehen zur Verfügung

- ein Prozessraum mit Spielmaterialien und einer Videokamera
- ein Töpferraum mit Brennofen
- ein Bewegungsraum mit umfangreichem Sportmaterial
- ein gepolsterter reizarmer Snozelenraum mit Wasserbett
- ein gepolsterter bunter Bewegungsraum mit Bällchenbad
- Cafeteria und Küche

2.1.2 Personal

Jede Basisgruppe wird von ein bis zwei Fachkräften geleitet und wird unterstützt durch eine ehrenamtlich Tätige. Der Hilfebedarf der Nutzer ist ausschlaggebend für die personelle Besetzung.

2.1.3 Zeitlicher Rahmen

Täglich finden vormittags in der Zeit von 9.30 bis 12.00 Uhr die Basisgruppen statt. Jeden Nachmittag finden unterschiedliche freizeitpädagogische Angebote statt, die sich inhaltlich deutlich vom Vormittagsangebot unterscheiden.

2.1.4 Materialien

Es steht umfangreiches didaktisches sowie Verbrauchsmaterial zur Verfügung.

2.2 Prozessqualität

Zu Beginn des Prozesses werden zwei Leitfragen formuliert:

1. Was möchte der Bewohner? (Selbstbestimmung)
2. Was können wir fördern? (Ressourcen des Bewohners)

Im Zentrum steht hierbei jeweils die Person mit ihren individuellen Bedürfnissen, Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken. Durch den Wandel vom defizit- zum ressourcenorientierten Ansatz in der Behindertenarbeit erscheint es notwendig, einige Methoden im Spannungsfeld zwischen traditionellem und systemischem Ansatz neu anzusiedeln und genauer zu beschreiben.

Das zentrale Element der Arbeit in den Basisgruppen bildet hierbei die Beziehung zum Klienten. Erst über den intensiven Beziehungsaufbau zum Klienten lassen sich langfristig die zu Beginn formulierten Leitfragen im Sinne der Selbstbestimmung und Ressourcenorientierung durch „Übersetzungsarbeit“ ermitteln. Es wird versucht, eine Atmosphäre zu schaffen, in der der Klient mit seinen eigenen Fähigkeiten, Wünschen und Bedürfnissen angenommen und akzeptiert ist. Durch ein regelmäßiges Setting

wird in kleinen, anfangs möglichst wöchentlichen Einzelgesprächen eine verlässliche, vertrauensvolle Beziehung aufgebaut und dadurch die Selbstbestimmung des Klienten unterstützt.

Als wesentliche Elemente der methodischen Vorgehensweisen dienen hierzu regelmäßige Interaktionen mit den Klienten, die gekennzeichnet sind von bedingungsloser Wertschätzung, Empathie und Kongruenz. Im täglichen Miteinander geht es um Gleichberechtigung der handelnden Parteien.

Die „Gespräche“ werden den Kommunikationsmöglichkeiten der Klienten angepasst, finden in einem eigens dafür eingerichteten Prozessraum statt und enthalten teilweise Elemente der nicht-direktiven Spieltherapie oder der basalen Stimulation.

In den Basisgruppen steht somit der Prozess und eine sinnvolle Beschäftigung im Vordergrund. Eine Produktorientierung und ein tätig sein im üblichen Sinne sind eher marginal.

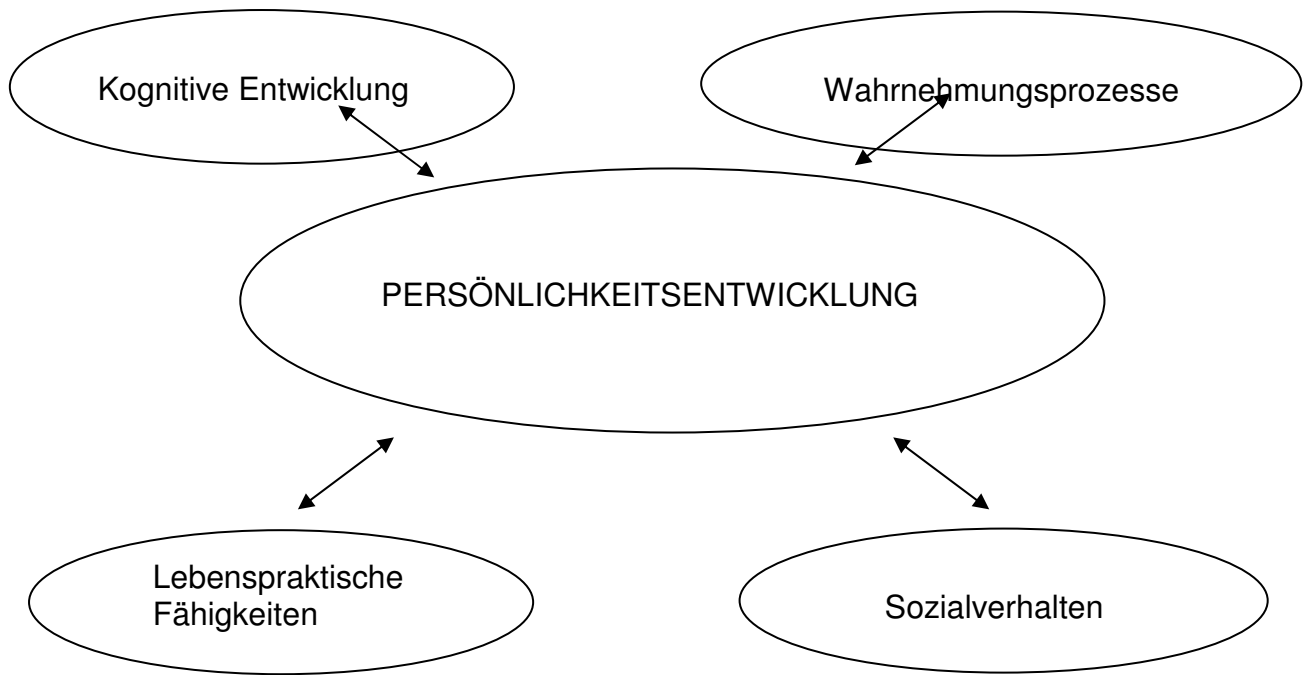
Neben einer Evaluierung, die in einem dialogischen Prozess stattfindet, ist Beobachtung eine wesentliche Methode, um herauszufinden, welches Eigeninteresse und welche Wünsche den Klienten leiten.

Inhaltliche Schwerpunkte der Basisgruppen bilden neben dem Beziehungsaufbau die Erweiterung der Kommunikationsmöglichkeiten, Gestaltung des gegenwärtigen Lebensraumes, Erweiterung lebenspraktischer Fähigkeiten, Erweiterung der Erfahrungs- und Erlebnismöglichkeit, Abbau von Verhaltensauffälligkeiten, Wahrnehmungsförderung, basale Stimulation und unterschiedliche Bewegungsangebote. Die Gruppen zeichnen sich hierbei durch eine hohe Durchlässigkeit aus. Es finden zeitweise gruppenübergreifende Angebote (Bewegungsangebote, Snoezelen, Musik) statt, um die Auswahlmöglichkeiten an Aktivitäten zu erhöhen und damit die Findung eigener Interessen zu unterstützen.

2.2.1 Konzeptionelle Aspekte

Die Persönlichkeitsentwicklung soll gefördert und die Selbsthilfepotentiale erweitert werden durch

- Förderung der intramodalen, intermodalen und serialen Wahrnehmungsprozesse
- Förderung des Sozialverhaltens
- Erweiterung der lebenspraktischen Fertigkeiten
- Weiterentwicklung der kognitiven Fähigkeiten



2.2.2 Inhalte

Wahrnehmungsprozesse

- Wahrnehmungsförderung
- Snoezelen
- Entspannung
- Bewegung/Körperarbeit/Tanz
- Gestalten mit haptischen Materialien (Ton, Kleister, Fingerfarben, etc.)
- Musik
- Spaziergänge

Sozialverhalten

- Gruppenkontakt
- Bewegungs-/Gesellschaftsspiele
- Anwendung von sozialen Regeln
- Erweiterung von Kommunikation- und Kontaktfähigkeit
- Unterstützung sozialverträglicher Verhaltens- und Umgangsweisen

Lebenspraktische Fertigkeiten

- Grob- und feinmotorische Fähigkeiten entwickeln, erweitern und erhalten
- Geschicklichkeiten mit Alltagsbezug einüben

Kognitive Entwicklung

- Konzentration
- Auffassungsvermögen
- Denkspiele
- Gestalten

2.3 Ergebnisqualität

Aufgrund einer Nutzerbefragung wurden die Schwerpunkte der Beschäftigungsmöglichkeiten inhaltlich und zeitlich differenziert, um den Bedürfnissen, Interessen und Entwicklungsschritten der Nutzer zu entsprechen.

Diese Nutzerbefragung ist die Grundlage der Angebotspalette der Tagesstruktur. Der Fragebogen muss mit den Nutzern zusammen besprochen und ausgefüllt werden. Soweit es an verbalen und kognitiven Möglichkeiten fehlt wird Übersetzungsarbeit geleistet.

Es werden regelmäßige Folgefragebögen von der Basisgruppenleitung aufgrund von Gesprächsprotokollen, Beobachtung und Rücksprache mit dem Wohnbereich unter Berücksichtigung der biografischen Anamnese einmal im Jahr erstellt. Dies dient zur Überprüfung der Zielerreichung und zur Neuanpassung.

Durch die tägliche Dokumentation werden die Ergebnisse gesichert. Die jeweiligen Arbeitsgruppenleiter dokumentieren in Form kurzer Gesprächsprotokolle der bereits beschriebenen Einzelgespräche. Über diese fortlaufenden Gespräche und Interaktionen lassen sich Bedürfnisse, Interessen, Veränderungswünsche und Konflikte des Betreuten zeitnah erkennen, Hypothesen können entwickelt und überprüft werden und eine Zielperspektive kann mit dem Nutzer entwickelt werden. Zusammen mit der Beobachtung im täglichen Zusammensein, dem Ausprobieren unterschiedlicher Angebote und der Einfühlung in den Betreuten ergeben diese Protokolle Aufschluss über Entwicklungschancen.

Neben der Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten geht es um Erhalt und Verbesserung von Aktivitäten und Verhaltensweisen.

Handlungsleitend bei der Zielplanung sind folgende Fragen:

- Was ist das Ziel und woran kann man erkennen, dass es erreicht wurde?
- Wann wurde es festgelegt?
- Wie soll das Ziel erreicht werden?
- Bis wann soll es erreicht werden?
- Wer ist dafür verantwortlich?

Aus der Dokumentation muss hervorgehen, welche Ziele erreicht wurden und wie/wodurch sie erreicht wurden, welche Schwierigkeiten auftraten und wie mit ihnen umgegangen wurde. Es muss auch dokumentiert werden, welche Ziele nicht erreicht wurden und warum diese nicht erreicht wurden, welche Ziele revidiert wurden, und was dafür ausschlaggebend war. Durch die Dokumentation ist die Transparenz der Dienstleistung gewährleistet.

3 Seniorengruppe

Die Seniorengruppe hat zum Ziel, die begleitete Selbstgestaltung im Alter zu gewährleisten.

Der Erhalt der Fähigkeiten und Fertigkeiten steht im Vordergrund, auch wenn der Arbeitscharakter entfällt.

Die individuellen Ressourcen der Nutzer werden berücksichtigt und weiterentwickelt. Die Entscheidung der Senioren das Tagesförderangebot in Anspruch zu nehmen, beruht auf Freiwilligkeit. Bei Nichtteilnahme muss sichergestellt sein, dass für den Klienten kein zusätzlicher Betreuungsaufwand entsteht.

Mit den älteren Menschen wird eine differenzierte bedarfsgerechte Gestaltung der Tagesstruktur vereinbart, damit Verlässlichkeit und Planungssicherheit für den Betroffenen entsteht.

Die Gestaltung des Ruhestands unter Berücksichtigung der individuellen Bedarfslagen steht im Mittelpunkt durch

- die Schaffung einer klaren und verlässlichen Tagesstruktur
- Förderung und Erhalt der Kommunikationsfähigkeiten
- Förderung und Erhalt erworbener Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Förderung und Erhalt von Handlungskompetenzen bei der Gestaltung der eigenen Freizeit
- Förderung und Erhalt der Beweglichkeit
- die Schaffung von Möglichkeiten, am gesellschaftlichen und öffentlichen Leben teilzuhaben
- Unterstützung bei der Auseinandersetzung mit der Lebensgeschichte, dem fortschreitenden Alter und dem Thema Sterben

3.1 Strukturqualität

Räumlichkeiten

Die Seniorengruppe verfügt über einen eigenen Raum, der behindertengerecht ausgestattet ist. Neben Tischen und Stühlen gibt es eine Sitzecke und eine Ruhemöglichkeit. Umfangreiches didaktisches Material befindet sich in verschließbaren Regalen. Es gibt auch einen Fernseher.

Cafeteria und Küche sowie andere hausinterne Räume stehen bei Bedarf ebenfalls zur Verfügung.

Personal

Die Gruppe wird von einer Fachkraft geleitet und von Ehrenamtlichen unterstützt.

Zeitlicher Rahmen

Täglich in der Zeit von 9.30 bis 12.00 Uhr sowie am Nachmittag.

3.2 Prozessqualität

Die bedürfnisorientierte Gestaltung der Tagesstruktur liegt bei den Senioren, sie machen selbst ihr Programm und werden dabei unterstützt.

Ein Wochenplan bietet Übersicht, um den Teilnehmerinnen eine beständige verlässliche Struktur zu bieten und Entscheidungen zu erleichtern. Die Leitung gibt

Anregungen, Vorschläge und Hilfen beim Entscheidungsprozeß. Sie unterstützt den Nutzer und fördert seine Selbsthilfepotentiale.

Menschen mit Behinderungen im „Ruhestand“ verfügen nicht immer über eine verbale Kommunikation. Deshalb muss eine „Übersetzungsarbeit“ geleistet werden. Aktives Zuhören, Nachfragen und andere Methoden wie Bildmaterial oder gemeinsames Ausprobieren oder auch basale Stimulation dienen zur Erfassung der Wünsche der Klienten.

Von elementarer Bedeutung ist die Auseinandersetzung mit der persönlichen Lebensgeschichte. Die Aufgabe der Biografiearbeit besteht darin die einzelnen Lebensphasen, die Krisen, die persönlichen Schicksale herauszuarbeiten. In einem dialogischen Prozess werden einzelne Aspekte der verschiedenen Lebensphasen wie z.B. Spiele der Kindheit, Gewohnheiten, Musik, Verluste, frühere Freundschaften bearbeitet. Bezugspersonen werden möglichst mit einbezogen. (Briefkontakte, Einladungen zu Besuchen etc.)

Dadurch kann die Lebensfreude gesteigert, die verbliebenen Fähigkeiten verbessert und die sozialen Kontakte gefördert werden.

Bei der Altersstruktur muss man sich auf demenzielle Veränderungen und Erkrankungen der Klienten einstellen, diese begleiten und entsprechend reagieren.

3.2.1 Konzeptionelle Aspekte

Die alltagsgestaltenden Angebote innerhalb der Tagesstruktur müssen grundsätzlich die unterschiedlichen Bedürfnisse und Fähigkeiten der Klienten berücksichtigen.

Zielsetzungen:

- Aktivierung und Erhaltung bestehender Ressourcen zur Lebensbewältigung
- Berücksichtigung der lebenslangen Lernfähigkeit der behinderten Menschen
- Auch im Alter neue Erfahrungen machen und eigene Möglichkeiten weiter entwickeln
- Bildung
- Aktivierung/Motivation zur eigenen Lebensgestaltung
- Gesundheitsförderung
- Bewältigung von altersbedingten Nachlassen der körperlichen und geistigen Kräfte
- Auseinandersetzung mit Krankheit, Sterben und Tod

Schwerpunkte werden gesetzt auf:

- Anregungen und Bewegung
- Berücksichtigung von Ruhe- und Rückzugsbedürfnissen
- Ermöglichung sozialer Kontakte
- Orientierung in Raum und Zeit
- Zugangsmöglichkeiten zu weiteren Lebenswelten schaffen
- Öffnung der Angebote für interessierte ältere Menschen auch außerhalb der IGL

3.2.2 Inhalte

Die Inhalte der Seniorengruppe liegen in den Bereichen Bildung, Freizeit, Kreativität, Bewegung und Alltagsgeschehen.

Bildungsbereich

- Zeitungen/Zeitschriften als Tagesinformation
- Vorlesen von Büchern und Geschichten
- Gedächtnistraining
- Wahrnehmungstraining
- Kreuzworträtsel
- Lesen, Rechnen, Schreiben
- Konzentrationstraining
- Biographiearbeit
- Trauerarbeit
- Themen wie Lebensende, Abschiednehmen

Kreativität

- Basteln
- Spiele
- Malen
- Tonarbeiten
- Singen und Musik hören/machen

Lebenspraktischer Bereich

- Backen
- Kochen
- Aufräumen, Säubern
- Einkaufen

Bewegungsbereich

- Tanz
- Snoezelen
- Körperorientierte Spiele (Bewegungsspiele, Gymnastik)
- Spazieren gehen

Freizeitbereich

- Besuche von Museen, Theater, Kino, Ausstellungen
- Besuche von kulturellen Veranstaltungen
- Ausflüge
- Essen gehen

3.3 Ergebnisqualität

Anhand einer ausführlichen Nutzerbefragung werden Wünsche, Bedürfnisse, Interesse der Klienten in einer individuellen Planung bearbeitet.

Die erste Erhebung wird gemeinsam mit dem Klienten und dem Wohngruppenbetreuer durchgeführt. Die weitere Befragung erfolgt einmal jährlich.

Nach der Erhebung werden Ziele mit entsprechenden Planungsschritten festgelegt. Die Umsetzung wird durch einen Aktionsplan sichergestellt. Der Verlauf wird täglich dokumentiert.

Eine Zwischenbilanz wird vorgenommen um zu überprüfen, ob die geplanten bzw. unternommenen Aktivitäten zum Ziel führen bzw. warum nicht.

Falls sich in der Zwischenzeit (ab 3 Monaten) zeigt, dass die Aktivitäten nicht zum Ziel führen, muss eine Anpassung vorgenommen werden.

Die anschließende Evaluation bilanziert den gesamten Unterstützungsprozess aus unterschiedlichen Bewertungsgesichtspunkten.

4 Arbeitsvorbereitende Gruppe (Arche)

Das erweiterte Angebot der Tagesstruktur richtet sich an geistig behinderte Menschen mit herausforderndem Verhalten, die gezielt auf das Arbeitsleben vorbereitet werden sollen. Eine Öffnung für externe Nutzer zur Eingliederung in Arbeitsprozesse ist ebenfalls möglich.

Zielsetzung

- Entwicklungschancen zu verbessern
- Vorbereitung auf das Arbeitsleben
- Erwerb und Erhalt praktischer Fähigkeiten zur Förderung der Möglichkeiten zur Gesellschaftsteilhabe

In den Bereichen

- Sozialverhalten
- Persönlichkeitsentwicklung
- kognitive Entwicklung
- Lebenspraktische Fertigkeiten
- Umweltorientierung
- Belastbarkeit

Der Anspruch für eine werkstattvorbereitende Arbeitsgruppe definiert sich aus den Qualitätsgrundsätzen heraus. „Arbeit ist ein gesellschaftlicher und individueller Wert in unserem Kulturkreis. Arbeit und Tätigsein garantieren soziale Einbindung und Wertschätzung, sichern materielle Gratifikationen und sind zur Selbstdefinition und zur Festigung des Selbstwertgefühls notwendig. In Therapie, Förderung und Rehabilitation – und gerade auch in der Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderungen – hat Arbeit deshalb einen großen Stellenwert. Auch Menschen mit schweren und mehrfachen Behinderungen oder schwerwiegenden Verhaltensauffälligkeiten bedürfen eines angemessenen Arbeits- und Beschäftigungsangebots“ (Qualitätsgrundsätze, Bethel 1997).

Aufnahmekriterien

Der Klient sollte zumindest ansatzweise in der Lage sein, sich zu äußern, da das kommunikative Miteinander für die Nutzer einen hohen Stellenwert hat. Die Gruppe unterteilt sich in Personen, die sich selbständig im Stadtteil bewegen können, und andere, die nur in Begleitung das Gelände verlassen können. Klienten die dringend eine geschlossene Tür benötigen können nicht aufgenommen werden. Die Arche ist offen insbesondere für Menschen, die in Arbeitsprozessen stehen oder einfachen Tätigkeiten nachgehen und einer besonderen qualifizierten pädagogischen Begleitung bedürfen. Dies gilt gerade auch für zukünftige externe Nutzer, die noch nicht oder zeitweise nicht mehr einer Beschäftigung in der Werkstatt nachgehen können.

Nach einem Zeitraum von mindestens vier Wochen wird eine detaillierte Zielplanung erstellt, nachdem sich der Klient einen umfassenden Eindruck von der „Arbeitsstelle Arche“ verschafft hat.

4.1 Strukturqualität

Räumlichkeiten

Es gibt einen Gemeinschaftsraum für Besprechungen und zur Einnahme der Mahlzeiten, der auch als Arbeitsraum zu nutzen ist.

Es gibt als Arbeitsräume die Küche, die Holzwerkstatt und die Fahrradwerkstatt. Separat eingerichtet wurde ein kleiner reizarmer Raum für die Gespräche mit den Klienten, der auch als Rückzugsraum dient. Neben den Räumlichkeiten der Arche steht der große Garten zur Verfügung.

Personal

2,5 Vollzeitstellen stehen zur Verfügung. Die Mitarbeiter werden von Ehrenamtlichen unterstützt.

Zeitlicher Rahmen

Die Arbeitszeit in der Arche liegt zwischen 8.30 und 15.30 Uhr. Freitags endet das Angebot um 13 Uhr. Die Arbeitszeiten werden mit dem Nutzer gemeinsam vereinbart und festgelegt, somit sind sie für den Klienten auch verbindlich. Das angestrebte Ziel ist immer eine Vollzeitbeschäftigung.

Der zeitliche Rahmen bietet den Klienten eine klare Trennung und Abgrenzung vom Wohnbereich. Es ist auch eine Teilzeitbeschäftigung möglich.

Der zeitliche Rahmen ist durch folgende festliegende Zeiten strukturiert:

8.30 Uhr	Morgenrunde
9.45 Uhr	2. Frühstück (15 Minuten)
12.00 Uhr	Mittagessen (30 Minuten)
15.30 Uhr	Ende

Die Prozessgespräche mit den Klienten werden um 10.00 Uhr und 10.30 Uhr geführt und dauern cirka eine halbe Stunde. Die Vormittage haben einen eindeutigen Arbeitscharakter mit einer Produktorientierung. Nachmittags finden je nach Interesse der Klienten neben Arbeitsangeboten auch Bewegungsangebote wie Schwimmen, monatliche Nutzung des Psychomotorikzentrums Liacon und Ausflüge zum Kennen lernen von Arbeitsstätten statt.

Material

Es stehen Gesellschaftsspiele, Malutensilien, Trainingshilfen zum Lesen, Schreiben, Rechnen bereit und ein PC.

4.2 Prozessqualität

Die pädagogische Arbeit der Arche muss sich daran messen lassen, ob sie den Menschen die Möglichkeit eröffnet, in einer Werkstatt für angepasste Arbeit beschäftigt zu werden.

Um Ressourcen der Bewohner zur Geltung kommen zu lassen, wird mit dialogischen, kooperativen Kommunikations- und Interaktionsformen gearbeitet. Die Kommunikationsform kann gleichzeitig einen emotionalen Rückhalt bieten, der persönliche Sicherheit vermittelt und vor dem Gefühl der Bedrohung schützt.

Gerade auch im Fall von Eskalationen wird der Betreffende nicht in seiner Persönlichkeit abgewertet, sondern es wird nur Bezug auf das aktuelle Fehlverhalten genommen. Mögliche Konsequenzen wie auch Alternativen werden aufgezeigt.

Neben den wöchentlichen Einzelgesprächen (im Sinne der Prozessbegleitung nach Kleine-Schaars) wird gerade in Krisenzeiten eine qualifizierte Begleitung für den Klienten gewährleistet. Mit Hilfe der Begleitung soll der Klient für sich erproben, mit einer erhöhten emotionalen Belastung umzugehen, die sowohl durch die zeitliche Erweiterung des Arbeitsprozesses, aber auch in der besonderen Zusammensetzung der Gruppe begründet ist.

Es werden gerade mit den Klienten, deren psychische Behinderung mehr im Vordergrund steht als die geistige Behinderung, Pausenzeiten abgesprochen und festgesetzt. Die Benutzung von Werkzeugen, selbständiges Arbeiten, Hilfestellung auf Nachfrage, das selbständige und begleitete Verlassen der Arche, wird mit den jeweiligen Klienten abgesprochen.

4.2.1 Konzeptionelle Aspekte

Dem Klienten wird eine Umgebung garantiert, die ihm Sicherheit gibt und die Möglichkeit, seine individuellen Potentiale verbunden mit der Integration in Arbeitsprozesse zu entfalten.

Schwerpunkt: Vorbereitung auf das Arbeitsleben

- Erkennen komplexer Arbeitsabläufe
- Aufbau einer Arbeitshaltung
- Selbständige Entscheidungen für Tätigkeiten
- Verständnis von Anweisungen und Aufträgen
- zielgerichtete Auswahl von Tätigkeiten zur Förderung von Konzentration und Ausdauer
- Unterstützung der kritischen Bewertung der eigenen Arbeitsergebnisse
- Unterstützung bei der Einschätzung eigener Leistungen
- Förderung der eigenen Kritikfähigkeit
- Verbesserung des Selbstwertgefühls/Selbstvertrauens
- Förderung der Abgrenzung von anderen (Mitarbeitern und Bewohnern)
- Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit bzw. Ausdrucksfähigkeit, so dass notwendige Hilfestellungen benannt werden können
- Erweiterung der Selbsthilfepotentiale
- Anwendung von sozialen Regeln
- gegenseitige Akzeptanz innerhalb der Gruppe
- Verständnis für gesellschaftliche Normen

4.2.2 Inhalte

Es werden folgende Inhalte angeboten:

Fahrradwerkstatt und Recycling

- Räder von der IGL und den beschäftigten Mitarbeitern werden repariert, geputzt, gewartet
- gespendete Räder werden je nach Zustand demontiert oder repariert und verkauft

Holzwerkstatt

- Anfertigung von Produkten, wie z.B. Mobiles für den Verkauf oder auch Eigengebrauch
- Annahme von Reparaturaufträgen aus den Wohngruppen (Handtuchhalter, Garderoben etc.)

Gartenarbeit

- Pflege der Gartenanlage sowie der Außenanlage der Arche
- Pflanzenzucht im Gewächshaus
- Übernahme von Aufträgen zum Umtopfen von Pflanzen bzw. Gestaltung von Blumenkästen.

Gräberpflege

- Pflege der Gräber ehemaliger Bewohner auf dem Hasseler Friedhof

Hauswirtschaftliche Tätigkeiten

- Einkäufe im Haus, Fegen und Putzen der Böden, Raumpflege in Küche und Toiletten, Kochen, Backen
- Einmal wöchentlich Einkauf und Kochen unter Anleitung der Hauswirtschaftsleitung
- Wäsche falten und Lieferung auf die Wohngruppen

Kreative Tätigkeiten

- Malen
- Gestalterische Tätigkeiten
- Dekorieren von Möbeln

Kognitive Förderangebote

- Schreiben, Lesen, Rechnen
- Geld zählen
- Computergestützte Lernprogramme

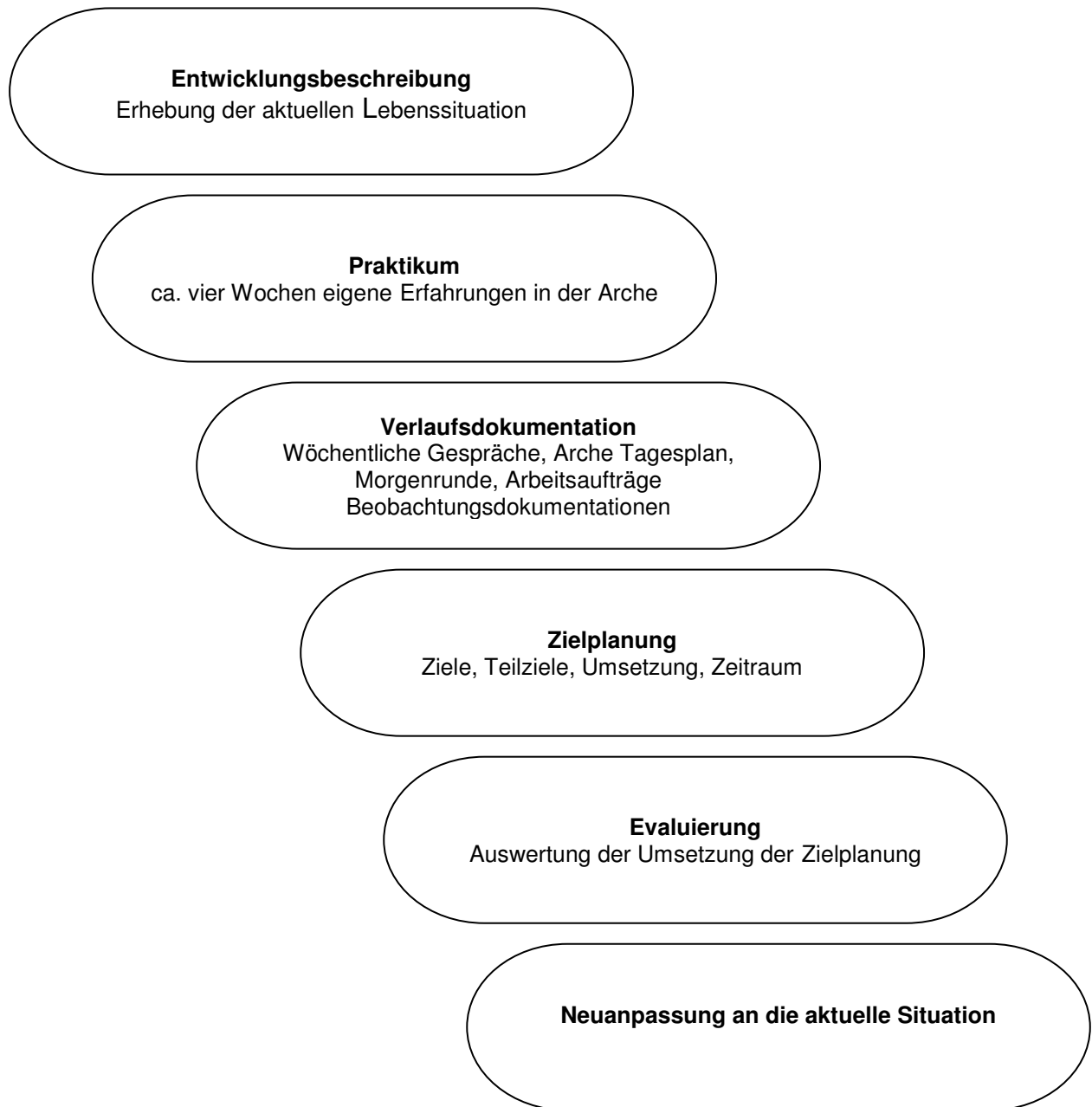
Bewegungsangebote:

- Spaziergänge
- Fahrrad fahren
- Schwimmen
- Entspannung im Snoezelenraum
- Psychomotorikzentrum Liacon

Mit Angeboten wie Einkauf im Baumarkt und Gartencenter, Besuch in der Werkstatt für angepasste Arbeit und Ausflügen ermöglichen wir Einblicke in Arbeitsprozesse außerhalb des geschützten Rahmens.

4.3 Ergebnisqualität

Verlauf der Prozessplanung



Zielplanung

Die Zielplanung baut auf den Ergebnissen der Entwicklungsbeschreibung der aktuellen Lebenssituation auf. Eine ergänzende Informationsquelle bieten die Gesprächsprotokolle der wöchentlichen Einzelgespräche.

Der Zielplan wird anhand eines Rasters ausgearbeitet. Die Grundelemente des Zielplanes sind:

- Geäußerte Wünsche und Interessen des Klienten sind die Basis der Planung

- Ziele: Was ist das Ziel, woran kann man erkennen, dass es erreicht wurde?
- Teilziele: Kurzfristig zu erreichende Ziele, werden aus den oben genannten Zielen abgeleitet. Die Ziele werden positiv formuliert, möglichst kurz, klar und konkret.
- Methoden/Umsetzung: Wie soll das Ziel erreicht werden? Was benötigt der Klient dazu? Wann, wie oft, wo, mit wem, mit welcher Art der Unterstützung?
- Verantwortliche Betreuer: Eine verantwortliche Person für die Organisation und Koordination der notwendigen Schritte wird festgelegt. Dies bedeutet jedoch nicht, eine ständige Betreuung durch die gleiche Person.
- Zeitraum: Im Plan soll festgehalten werden, ab wann er in Kraft tritt, bis wann das Ziel erreicht werden soll und wann eine Auswertung erfolgt.
- Auswertung/Reflexion: Auf Grundlage der Erfahrungen des Klienten und der Betreuer wird eine Auswertung der Beobachtungen und der Gesprächsprotokolle sowie nachzuweisenden Handlungsschritten die Zielerreichung überprüft. Neben dem Maß der Zielerreichung wird auch die Mitwirkungsbereitschaft des Klienten dokumentiert.
- Weitere Handlungsschritte: Nach der Auswertung werden mit dem Klienten weitere Handlungsschritte vereinbart, um eine aufbauende neue Zielplanung hin zu Arbeitsprozessen zu entwickeln.

Verlaufsdokumentation

Wesentliche Verlaufskontrollen der Zielplanung sind die wöchentlichen Einzelgespräche nach Kleine-Schaars. Hier haben Betreuer und Klient die Möglichkeit, Zielplanung, Umsetzung und aktuelle Themen zu besprechen. Vereinbarungen aus dem Gesprächsprotokoll werden auf ein Formular übertragen und für Klienten/Betreuer sichtbar im Gemeinschaftsraum platziert. Somit kann jederzeit an die Vereinbarungen erinnert werden, falls erforderlich.

Die praktische Umsetzung der Zielplanung findet sich im Tagesplan wieder. In der Morgenrunde werden die Arbeitsaufträge des Einzelnen besprochen und auf dem Tagesplan notiert. Ergänzend hierzu bekommen einige Klienten einen eigenen Arbeitsauftragszettel für den Tag. Dieser Auftragszettel hat einerseits die Funktion der Selbstkontrolle (was habe ich erledigt, was steht noch an). Andererseits kann hieran die Selbsteinschätzung und Selbständigkeit trainiert werden (zeitliche Einteilung, mit anderen Personen zusammen arbeiten). Das Formular soll möglichst vom Klienten selbst ausgefüllt und kontrolliert werden.

Evaluierung der Zielplanung

Um den Bezug zur Zielplanung nicht zu verlieren und einen besseren Überblick zu wahren, werden täglich die Interaktionen im Entwicklungsverlauf dokumentiert. Der Verlauf der in der schriftliche Zielplanung festgelegten Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele wird wöchentlich dokumentiert.

Somit hat jeder Betreuer die Möglichkeit, sich einen schnellen und aktuellen Überblick zu verschaffen, Maßnahmen sind nachvollziehbar und transparent.

Bei der Dokumentation ist folgendes handlungsleitend:

- Welche Ziele wurden wie erreicht?
- Traten Komplikationen auf und wie wurden diese gelöst?

- Wurden Ziele nicht erreicht, warum wurden sie nicht erreicht?
- Wurden Ziele korrigiert und aus welchen Gründen?

Am Ende des Prozesses soll die schrittweise Eingliederung in die WfaA stehen. Entsprechende Übergänge sind je nach Stand der Zielerreichung zu planen.

5 Tagesstruktur für Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen

Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen sind Personen, die eine mehr oder minder starke Beeinträchtigung der Hirnfunktion erlitten haben und in Folge davon vor einer neuen veränderten Lebenssituation stehen. Die Anpassung an die Arbeits- und Alltagsrealität wird weniger durch sofort ins Auge fallende Behinderungen erschwert. Vielmehr sind es die auf den ersten Blick unsichtbaren Beeinträchtigungen des Antriebs, des Gedächtnisses und der Konzentration, der Planung/Dauerbelastung sowie vor allem der Flexibilität und der sozialen Sensibilität, die einer verwertbaren Arbeitsleistung im Wege stehen. Erschwerend kommt aufgrund der Hirnschädigung oft keine oder nur eine unzureichende Einsicht in die eigene Störung hinzu.

Das Angebot richtet sich an Menschen mit erworbenen Hirnleistungsstörungen ohne vollstationäre Versorgung, welche zu Hause leben. Außerdem richtet es sich an Menschen aus dem stationären Bereich, die gezielte Förderangebote benötigen.

Menschen mit einer erworbenen Hirnschädigung benötigen aufgrund ihrer Beeinträchtigungen und ihrer völlig veränderten Lebenssituation nach dem Schädigungsereignis eine besondere Form der Strukturierung des Tagesablaufs. Die unterschiedlichen Teilleistungen, die noch erbracht werden können, erfordern eine besondere Flexibilität und Bedarfsorientiertheit des Angebotes.

Folgende Ziele sollen mit der Tagesstruktur erreicht werden:

- Unterstützen/Schaffung eines Tages–Rhythmus
- Aufbau von Selbstvertrauen in das eigene Handeln – Steigerung des Selbstwertgefühls
- Förderung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die von den Betroffenen erlernt werden wollen, und solchen, die deren Selbstbestimmung und Selbständigkeit erweitern (Förderung von Alltagsfähigkeiten, Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz) Integration in eine größere Gruppe bis hin zur Teilhabe an Angeboten in der Gemeinde.

5.1 Strukturqualität

Räumlichkeiten

Für das tagesstrukturierende Angebot werden zunächst die Räumlichkeiten des Haus am Falder genutzt.

Das Haus verfügt über drei Etagen. Angebote in kleinen Gruppen können so in relativer Abgeschiedenheit stattfinden, um eine gezielte Förderung von Personen mit Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwäche zu ermöglichen.

In jedem Wohnbereich befindet sich ein Gemeinschaftsraum. An das Haus grenzt noch ein zusätzlicher Gemeinschaftsraum, der im Sommer zur Verfügung steht.

Die nahe Anbindung an das Stadtteilzentrum Holthausen ermöglicht es, dass das Mobilitätstraining ebenso in der Realität des Alltags stattfinden kann. Kurze Wege zum Lebensmittelmarkt, Bäcker usw. machen es den Klienten mit Orientierungsstörungen leichter, sich zurechtzufinden und ermöglichen so eine Integration in das Gemeindeleben. Hervorragende Bahn- und Busverbindungen in angrenzende Stadtviertel oder die Düsseldorfer Innenstadt erleichtern den Mitarbeitern die Unterstützung der Klienten beim Erlernen der Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel. Auch Mobilitätstraining kann Teil tagesstrukturierender Maßnahmen sein.

Als weitere Ressource stellt die evangelische Kirchengemeinde Räumlichkeiten des Gemeindehauses für gemeindenahere Angebote zur Verfügung.

Inventar

Es stehen neben den vorhandenen eigenen Computern einzelner Bewohner zwei hauseigene Computer zur Verfügung. Hirnleistungstraining findet hier vor allem mit den Programmen Reha-Com und Cogpack statt.

Personelle Ausstattung

Eine Vollzeitstelle steht zur Verfügung. Mitarbeiter aus dem Wohngruppendienst unterstützen die Arbeit.

5.2 Prozessqualität

Die Form des tagesstrukturierenden Angebotes richtet sich nach dem Bedarf eines jeden Bewohners und wird seiner Entwicklung entsprechend reflektiert und angepasst. Sie muss immer wieder Anknüpfungspunkte an die vergangene Erlebniswelt finden und neue Perspektiven eröffnen.

Nach einem Eingangsverfahren von vier Wochen liegt eine qualifizierte Kompetenzanalyse vor. Danach werden mit dem Teilnehmer konkrete individuelle Förderpläne mit Teilschritten festgeschrieben. Anknüpfungspunkte an frühere Interessen/Fähigkeiten und die zuletzt ausgeübte Beschäftigung stellen einen wichtigen Zugang dar.

Es findet eine Zielkontrolle statt. Zur Überprüfung der Zielerreichung werden mit den Klienten gemeinsam anhand der Hilfepläne Ziele formuliert. Die Arbeit wird dokumentiert. Durch standardisierte Dokumentationsverfahren wird der Verlauf der Unterstützung festgehalten. Als weitere Möglichkeit, den Unterstützungsbedarf zu ermitteln und Ziele zu überprüfen, wird die Dokumentation durch Videoaufzeichnungen bestimmter Fördereinheiten unterstützt. Die Aufzeichnung wird dann im Team zur Selbstkontrolle reflektiert.

5.2.1 Konzeptionelle Aspekte

Folgende konzeptionelle Aspekte müssen bei der Gestaltung der Angebote berücksichtigt werden:

Die Anpassung der Klienten an die veränderte Situation ist das Ziel der Tagesstruktur. In vielen Fällen muss dennoch zunächst eine Abstimmung des Umfeldes an die Fähigkeiten der Klienten erfolgen, um den klassischen Störungsbildern wie Wahrnehmungsstörungen und fehlende Impulskontrolle zu begegnen.

Bedingt durch die Schädigung gelingt es den meisten Betroffenen nicht, ihre Fähigkeiten und ihre neuen Lebenssituation adäquat einzuschätzen. Sie haben oftmals keinerlei Krankheitseinsicht. Sie haben meist Schutzmechanismen entwickelt und ein eigenes Weltbild, das zur Verleugnung der Realität dient. Deshalb braucht es eine verlässliche Umgebung und vertrauensbildende Atmosphäre, die es dem Klienten ermöglicht, sich mit der veränderten Situation schrittweise auseinanderzusetzen. Das entstehende Vertrauen ist die Voraussetzung für die Konfrontation mit der neuen Realität. Die Auseinandersetzung mit der neuen Realität muss initiiert werden, um eine neue Lebensperspektive zu entwickeln. Die ständige positive Verstärkung auch kleinster Fortschritte ist hier zu leisten.

Die Menschen erinnern sich meistens noch an ihren „alten“ Tagesablauf. Deshalb werden die Leistungen, die sich aus der Bewältigung von ganz einfachen Handlungsabläufen innerhalb der persönlichen Pflege oder im hauswirtschaftlichen Bereich ergeben, oft von den Betroffenen als minderwertig eingestuft. Infolgedessen muss zunächst die Motivation geweckt werden, diese alltagsnahen Leistungen neu zu erlernen und zu trainieren.

Neue Handlungsabläufe werden in einem bekannten Setting immer wieder trainiert, um sie an wechselnde Umweltbedingungen anzupassen. Erst wenn die Transferleistung zu erwarten ist, wird das Angebot erweitert.

Auch gilt es, die Stärken zu fördern, um damit die Schwächen zu kompensieren. Hilfreich ist dabei, dass die Klienten viele Fähigkeiten besitzen und ihnen oft nur einige wenige – wenn auch für die Selbstständigkeit notwendige – Teilleistungen fehlen.

Die verminderte Impulskontrolle erschwert das Zusammenleben mit anderen sehr, darf jedoch nicht zum Ausschluss der Betroffenen führen. Mit dem Klienten müssen Vermeidungs- oder Kompensationsstrategien entwickelt werden, die an eine Gruppenfähigkeit heranführen.

5.2.2 Inhalte

Da die Förderung bei der Verrichtung von Alltagshandlungen überwiegend im Wohngruppenkontext stattfindet, finden besondere, tagesstrukturierende Angebote zu festgelegten Zeiten im Rahmen eines Wochenplans statt. (Haushaltstag, Washtag, usw.)

Das Angebot wird für die Bewohner deutlich kenntlich gemacht. Es verläuft in einer festen Gruppe, in einem bestimmten Rhythmus und nach einem für die Bewohner nachvollziehbaren Plan. Rituale haben innerhalb des Angebotes eine wichtige Funktion.

Auch gilt für die Bewohner, dass grundsätzlich eine Trennung von Wohnen und Arbeit erforderlich ist. Für die Bewohner, die mit einem internen Angebot unterfordert sind, aber in der WfaA nicht entsprechend unterstützt werden können, wird daher ein tägliches Angebot mit deutlichem Arbeitscharakter installiert.

Um eine größere homogene Gruppe zusammenstellen zu können, werden externe Klienten einbezogen.

Für die Bewohner des Haus am Falder finden ergänzend zu den Angeboten in einer Gruppe unterschiedliche, auf die einzelnen Bedürfnisse der Klienten zugeschnittene Einzelfördermaßnahmen statt. Auch diese haben einen bestimmten, für den Klienten nachvollziehbaren Rhythmus und werden als Vorbereitung auf andere, integrierende Angebote gesehen. (z.B. Wahrnehmungsförderung, Hirnleistungstraining in Ergänzung zu den verschriebenen Therapien wie Logopädie, Physio- oder Ergotherapie)

5.3 Ergebnisqualität

Anhand der Dokumentation wird in Reflexionsgesprächen überprüft, ob eine Zielanpassung erfolgen muss. Diese Gespräche finden in regelmäßigen Abständen statt.

Die erreichten Entwicklungsschritte werden bilanziert und dauerhaft gefestigt.

Literatur:

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes NRW: Mit gleichen Chancen leben
Düsseldorf 1997

Fachausschuss Behindertenhilfe: Qualitätsgrundsätze für die Arbeit mit Menschen mit Behinderungen in den von Bodelschwingschen Anstalten
Bethel 1997

G. Theunissen: Wege aus der Hospitalisierung
Bonn 1999

C. Rogers: Der neue Mensch
Stuttgart 1981